

## Briefliche Mittheilungen.

Aus einem Schreiben des Herrn L. Krapf über seine neueste Reise nach Abessinien, d. d. Korntthal, 23. October 1855.

... In Cairo stieß der junge Abessinier Maderakal, der im Malta-Collegium gebildet worden war, zu uns, und schiffte mit uns in einem kleinen arabischen Boote nach Zidda, wo wir unter Vermittelung des würdigen englischen Consuls, Mr. Cole, ein anderes arabisches Boot bestiegen, das uns am 20. Februar 1855 in den Hafen von Massoa an der abessinischen Küste brachte, nachdem wir zuvor einen heftigen Sturm, der uns ohne die gnädige Obhut Gottes an die Küste der fanatischen Assir-Araber geschleudert hätte, bestanden hatten.

In Massoa fanden wir freundliche Aufnahme bei Mr. Snowden, dem englischen Consul, der uns zu unserer Weiterreise durch Samhar im Shoho-Lande sehr behülflich war. Früher hatten die nomadisirenden Shoho übermäßige Forderungen an die Reisenden gestellt, jetzt sind sie aber mit einer Gabe von 4 bis 5 Thalern zufrieden, was hauptsächlich dem weisen und festen Benehmen des Consuls zuzuschreiben ist. Früher mußte ich für jede Last, welche 1 Ochsen den 6000 Fuß hohen Berg Schumseito hinauftrug,  $2\frac{1}{2}$  Thlr. (sie verlangten zuerst 3 Thlr., ließen aber nach einer 3tägigen stürmischen, beinahe kriegerischen Verhandlung  $\frac{1}{2}$  Thlr. fallen) bezahlen, jetzt aber waren sie mit  $\frac{1}{2}$  Thlr. zufrieden.

Nach einer Reise von 3 Tagen durch die heiße Bergschlucht von Samhar erreichten wir das erste christliche Dorf, Galai, das auf der Höhe des Schumseito- oder Laranta-Passes liegt. Dort athmete ich zum ersten Male wieder die herrliche Luft der ostafrikanischen Schweiz, wie Abessinien nicht mit Unrecht genannt wird. Da der Weg nach Adoa, der Hauptstadt von Tigré, in Folge der letzten Revolution noch nicht ganz sicher war, so mußten wir bis zu unserer Weiterreise gegen 12 Tage warten; doch bestätigte sich die in Massoa schon erhaltene Kunde, daß Ubie, der Herrscher von Tigré, der uns im Jahre 1838 vertrieben hatte, von Cassai, dem Herrscher von Amhara, geschlagen und gefangen genommen sei, und daß Cassai nach seinem Siege sich von dem Abuna Abba Salama zum König (von Aethiopien) habe salben und krönen lassen, unter dem Namen Theodoros. Auch bestätigte sich, daß die römischen Missionare von dem neuen Könige aus dem Lande gewiesen seien, und Vater Jacobis, der früher einem Priester in Adoa 100 Thaler unter der Bedingung gegeben haben soll, daß er unsere Vertreibung bei Ubie auswirke,

kam während unserer Anwesenheit in Galai wirklich aus dem Innern, und war auf der Flucht nach Massoa begriffen. Wunderbarer Umschwung der Dinge! Abie war jetzt geschlagen und gefangen genommen — er hatte einen seiner Söhne in der Schlacht verloren, zwei andere Söhne ergaben sich, 7000 Flinten und 2 Kanonen (von Louis Philipp geschenkt) nebst 60,000 Thln. und vielen anderen Schätzen wurden von Theodoros erbeutet. — Der Priester, welcher, im Besitz von Abie's Gunst, uns vertrieb, wurde abgesetzt, und muß nun 500 Thlr. für Abie's Loslassung aus dem Gefängniß bezahlen, indem der letzte noch 40,000 Thlr. zu entrichten hat, welche auf die ehemaligen Freunde und Günstlinge umgelegt werden, — und die Römer müssen das Land räumen, gerade in dem Moment, wo wir zum zweiten Male erscheinen!

Vater Jacobis hatte nach seiner Ausweisung aus Gondar nach Sennaar sich auf einem Umwege verstohlener Weise zu Abie nach Semien begeben und ihm fremde Soldaten versprochen, wenn er ihn zum Patriarchen von Habesch mache; allein der Fall Abie's verhinderte diesen Plan noch vor der Ausführung! Die Anhänger der römisch=katholischen Kirche mußten zum abessinischen Glauben zurückkehren, und so war die 17jährige Thätigkeit derselben mit einem Schlage vernichtet, was gerade kein großer Schade ist, da die Römer eigentlich nichts thaten, als daß sie die übermäßige Verehrung der Maria den Abessiniern aufbürdeten, daß sie ihren Anhängern messingene Kreuze um den Hals banden, sowie daß sie unsere Bibeln aufkauften und dieselben entweder verbrannten oder in Kisten verschlossen, nur damit die Abessinier sie nicht lesen sollten. Theodoros wollte anfangs den Vater Jacobis tödten, ließ sich aber durch den Abuna bestimmen, ihn einfach über die Grenze zu weisen, und ihn mit 100 Streichen zu bedrohen, wenn er wieder nach Habesch kommen sollte. Der abessinische Fürst hielt sich zu diesem Schritte für berechtigt, so lange der Pabst in Rom anders lehrende Priester in seinem Gebiet und seiner Kirche nicht dulde, und weil er zwei Abuna nicht zulassen könne. Die Römer hatten ihre Bekehrten wiedergetauft, und abessinische Priester wieder ordinirt, und sich überhaupt in die Kirchenregierung eingemischt, was ihnen der Abuna besonders übelnahm, da er sie sonst geduldet haben würde, wie ich später aus seinem eigenen Munde vernahm.

Nachdem der Staatsherold auf den Märkten von Tigré die neue Dynastie von Theodoros öffentlich proclamirt hatte, fingen die Wege wieder an, sicher zu werden, indem während eines Interims jeder Abessinier ein Räuber ist. Jedoch gab es noch Gegenden, wo die Reisenden nicht ganz sicher waren, und wir hielten es deshalb für angemessen, auf den Rath des englischen Consul's einen Räuberhauptmann zum Führer anzunehmen, als wir durch die waldige Zaranna=Wildniß <sup>1)</sup> am Flusse Mareb reisten. Der Hauptmann, an

<sup>1)</sup> Der Name der Zaranna=Wildniß wird von keinem Berichterstatter weiter genannt; nur Mr. M. Parkyn nennt in diesen Gegenden ein Barrima=Flüßchen, das in den Tacazzé fällt (Lise in Abyssinia. 2 vol. London 1853. II, 338). G.

den wir vom Consul brieflich empfohlen waren, führte uns gegen die Bezahlung von 2 Thalern und einigen kleinen Geschenken sicher durch die Wildniß, wiewohl an demselben Tage, an dem wir sie durchreisten, ein Abessinier auf unserem Wege ermordet wurde, da er keinen Führer hatte. Mit herzlichem Danke gegen Gott zogen wir im März in Adoa ein und übergaben daselbst unseren Abessinier Maderakal seinen Eltern.

Viele unserer alten Freunde besuchten uns und drückten den Wunsch aus, daß die protestantischen Missionare unter der neuen Regierung zurückkehren möchten. Nach kurzem Aufenthalt in Adoa reisten wir weiter über Arum und Schirre nach dem Tacassie = (Tacazzi) Fluß, und von dort über den hohen Berg Lamalme nach der herrlichen Provinz Woggera, und dann nach Gondar, wo wir vernahmen, daß der König mit dem Abuna und einer starken Armee ausgezogen sei, um die Wollo = Galla = Stämme, die fanatische Muhamedaner sind, zu bekriegen, und das Reich Schoa zu erobern! Wir reisten daher eilig von Gondar ab, zogen am Zana = See vorbei, und erreichten nach 4 starken Tagesmärschen das königliche Lager bei Debra Labor, wo früher Ras Ali, der Meister des Cassai, residiert hatte. Der Abuna nahm uns sehr freundlich auf und führte uns bei dem Könige ein, erklärte auch Sr. Majestät den Zweck unseres Kommens, indem er die Briefe Gobats und des koptischen Patriarchen in Cairo ihm vorlas. Der König war sehr erfreut, als er hörte, daß Gobat ihm Mechaniker senden wolle, bemerkte jedoch, daß er vorerst nur drei Arbeiter verlange, nämlich einen Büchsenmacher, einen Buchdrucker und einen Architekten oder Palastbauer; ihren Glauben wolle er nicht antasten, da er sich in Glaubenssachen nicht einmische, sondern diese dem Abuna überlasse. Der Abuna hatte uns aber bereits erklärt, daß er die Protestanten schützen wolle, so viel in seiner Macht stehe, daß er aber die Römer nicht dulden könne und werde, so lange er lebe. Auch hatte mir der Abuna bestimmt gesagt, daß der König ein großes äthiopisches Reich gründen wolle, wozu alle Galla = Länder bis Caffa erobert werden sollten, und daß dann dieses Reich civilisirt werden müsse, wie die Reiche in Europa. Der König habe nach Deutschland, England und Frankreich schreiben wollen, daß Künstler nach Habesch kommen möchten, daß er sie bezahlen wolle u. s. w.

Der König, der eine schöne silberne Krone auf dem Haupte und einen herrlichen Talar trug, hieß uns auf einem schönen Teppich zu seinen Füßen niederstigen, und unterhielt sich mit uns auf eine sehr herablassende und freundliche Weise. Als ich ihn über den Weg nach Schoa und Caffa fragte, sagte er, daß er jetzt im Krieg mit Schoa und den Galla begriffen sei, daß er mir aber einen Weg öffnen wolle, wenn ich bis nach der Regenzeit warten wolle. Beim Abschiede gab er uns 2 Maulthiere, 10 Schafe, 2 Ochsen, 3 Krüge Traubenwein und einen Soldaten zur Begleitung nach Gondar. Unsere Geschenke hatten in einem ägyptischen Teppich, einer Revolver = Pistole, einem silbernen Becher, einem Taschentuch mit allen Flaggen der Welt, und einer

ganzen amharischen Bibel bestanden. Das Taschentuch freute ihn sehr, und als er bemerkte, daß die Flagge von Jerusalem nicht in der Mitte stehe, fragte er nach der Ursache. Vom Abuna hatte ich schon vorher vernommen, daß er die Bibel im Auharischen dem Aethiopischen vorziehe, während seine Frau sie nur im Aethiopischen lese. Was die verlangten Mechaniker betrifft, so erklärte er, daß er sie bezahlen wolle, und wenn er mit ihnen und sie mit ihm zufrieden seien, so wolle er mehr Arbeiter kommen lassen. Schon in Massowa hatten wir gehört, daß er den Selavenhandel entschieden verboten habe. Dies bestätigte der Abuna und andere Abyssinier, die wir deshalb fragten, und in seinem Antwortschreiben an Gobat hat der König selbst bemerkt, daß er zum Preise Gottes diesen Handel verboten habe. Auch vernahmen wir vom Abuna, daß er die Vielweiberei verboten habe, und daß er selbst nur mit Einer Frau lebe, nämlich der Tochter des Ras Ali, die er früher geheirathet hatte, als er noch dessen Vasall war. Ferner hörten wir, daß er die grausame Sitte der Emasculation der Feinde, sowie die Verstümmelung großer Gefangenen abgeschafft habe. Ubie hatte bekanntlich Hände und Füße, Zungen u. s. w. abschneiden, und sogar die Haut bei Lebzeiten abziehen lassen! Um den Handel zu heben, hat Theodoros alle Zollstätten von Gondar nach Halai aufgehoben, zwei Plätze ausgenommen. Auch scheint es sein Wille zu sein, die Abyssinier mehr zum Ackerbau anzuhalten, damit sie von ihren Kriegsz- und Revolutionsgelüsten ablassen.

Den theologischen Streit über die drei Geburten hat er damit niedergeschlagen, daß alle Abyssinier nur zwei Geburten glauben sollen nach dem Vorbilde des Abuna und der koptischen Kirche, sowie der Leute von Tigré. Den Muhamedanern hat er befohlen, innerhalb 2 Jahren Christen zu werden, oder aus Abyssinien auszuwandern, und die Galla müssen alle Christen werden, sobald ihr Land erobert ist. Ueberhaupt ist er ein großer Freund der Kirche. Er besucht sie fleißig und geht zum heiligen Abendmahl, baut Kirchen und macht Schenkungen an dieselben, sowie an Priester, Mönche und Klöster. Mit dem Abuna steht er auf dem besten Fuß und hat ihm, sowie der Kirche überhaupt, große Gewalt eingeräumt.

Theodoros ist ein Mann von etwa 35 Jahren, von welchem Alter auch der Abuna ist. Er stammt aus geringer Familie und seine Mutter soll eine Verkäuferin von Cosso (ein spezifisches Mittel gegen den Bandwurm) gewesen sein. Er lernte Lesen und Schreiben in einer Schule in Gondar. Später wurde er Soldat unter Dedschadsch Gomsu, Gouverneur von Dembea, der die von Sennaar vorrückenden Türken mehrmals schlug. Theodoros (damals hieß er noch Cassai) war in diesen Schlachten gegenwärtig und lernte etwas von der türkischen Kriegsdisciplin, die er später zu seinem Vortheil anwandte. Gomsu empfahl den klugen und tapfern Cassai seinem Herrn, dem Ras Ali, der ihm ein Truppcorps und eine Negierungsstelle unter seiner Mutter, der Woisoro Meunen, anvertraute. Cassai zerfiel aber bald mit der hohen Dame,



schlug ihr Heer und nahm ihre Provinz, und als der tapfere Goshu von Gosham die Dame verteidigte, so schlug Cassai auch ihn, tödtete ihn mit einer Pistole und nahm dessen beherzten Sohn Berru gefangen. Als endlich Ras Ali selbst gegen Cassai zog, wurde derselbe besiegt und mußte zu den Gallas fliehen, wo er noch umstärkt umherirrt. Cassai war somit Herr von Amhara und konnte jetzt leicht seine großen Eroberungspläne zur Gründung eines äthiopischen Reiches verfolgen.

Um aber den Kirchenfürsten auf seiner Seite zu haben, ließ er diesen von Aboa nach Gondar kommen. Der Abuna gehorchte nur unter der Bedingung, daß Cassai die Römer vertreibe, welche Ubié stets geschützt hatte, da sie ihm reiche Geschenke gaben, sobald sie vom Abuna angefochten wurden, weshalb der letzte machtlos gegen sie war. Cassai vertrieb die Römer und forderte zugleich den Ubié auf, sich ihm zu unterwerfen und Tribut zu zahlen. Allein der stolze Herrscher von Tigré, der 25 Jahre im Schoos des Glückes gegessen hatte, ließ es lieber auf eine Entscheidung durch die Waffen ankommen, wurde aber (s. oben) in Semien besiegt und gefangen genommen, und verlor Land und Freiheit zugleich. Cassai, zum Könige gekrönt, machte Balgadarai, einen Verwandten von Ras Wolda Selassie und von Sabagadis, zum Vizekönig von Tigré, auch stellte er die Würde des Baharnagash (Beherrscher der Meeresküste) <sup>1)</sup> in Diran wieder her, wie er denn überhaupt den Grundsatz proclamirte, daß er alle erloschenen Würden und ihre Inhaber wieder herstellen wolle, wie es vor 100 Jahren unter den Königen der Salomonischen Dynastie gewesen war. Jene Dynastie selbst herzustellen, fand er nicht für gut, und so ist denn eine ganz neue Dynastie an das abessinische Staatesrud ergetreten. Die alte wurde bekanntlich von Menelek hergeleitet, der ein Sohn der Königin von Arabien, den sie mit Salomo bei ihrem Besuche in Jerusalem erzeugte, gewesen sein soll.

Theodoros ist ein großer Freund der Europäer und hat mehrere in seinem Dienst, z. B. den Engländer John Bell, der sein Adjutant ist (einst Lieutenant in der indischen Marine, G.) Ein Deutscher (aus Anhalt-Deßau), Namens Sander, bedient die zwei dem Ubié abgenommenen Kanonen. Herr Schimper, der badensche Botanist, hat kein Amt erhalten, weil er sich zu stark mit Ubié eingelassen und die Römer, zu deren Glauben er vom Protestantismus abgefallen war, zu sehr begünstigt hatte; jetzt hält er sich jedoch an die abessinische Kirche und hat vom Abuna etwas Land in seiner ihm von Ubié gegebenen Provinz Antidscho erhalten.

Der König ist von mittler Größe, hat eine schwarzbraune Gesichtsfarbe, ist sehr ruhig und freundlich in seinem Benehmen, und besitzt eine scharfe Urtheilskraft. Alle militairischen Operationen leitet er selbst, und hat sich durch persönlichen Muth oft ausgezeichnet. Er ist sehr freigebig gegen die Armen

<sup>1)</sup> Von dem Baharnagash hatten aber noch alle neueren Reisenden gesprochen. Wenigstens erlirte die Würde im Beginn der 40er Jahre (Ferret et Galinier I, 398 — 401; Lefebvre, Voy. I, 134). G.

und handhabt die Justiz auf eine sehr rühmliche Weise. Ich selbst war Zeuge, wie schon Nachts 2 Uhr Schaaren von Beschwerde führenden Leuten aus allen Theilen Abessiniens das königliche Lager umstanden, und „Dschan hoi! Dschan hoi! (o Majestät! o Majestät!)“ riefen. Ich glaube, kein König in der Welt thut es ihm in dieser Beziehung gleich, und ich mußte mich nur wundern, wie er es bei einer solchen angestregten Thätigkeit bei Tag und Nacht, in Sachen des Kriegs sowohl, wie des Friedens, aushalten kann. Die Abessinier haben ihn aber auch bereits so lieb, daß sie ihn mit dem König David im alten Bunde vergleichen, und sie glauben, daß die alte Weissagung, wonach ein König Theodorus kommen und Abessinien groß und glücklich machen, auch Mecca und Medina zerstören werde, sich zu erfüllen anfangen.

Der König ist aus der Provinz Kuara gebürtig, welche im Westen des Zana=See's am blauen Flusse liegt, und in welcher eine eigene, von der äthiopischen verschiedene Sprache geredet wird. Dies ist die Sprache, welche auch die Juden (Balasha), sowie die heidnischen Kamanten bei Gondar und Wechne reden, wie ich mich durch Sprachproben überzeugt habe.

Nachdem wir unsere Sache bei dem König und Abuna zu unserer Zufriedenheit ausgerichtet hatten, kehrten wir nach Gondar zurück, und traten am 2. Mai unsere Rückreise nach Cairo an, und zwar nicht in östlicher Richtung nach dem rothen Meere zu, sondern westlich über Dembea, Tschelga (wo wir am Guang=Flusse Steinkohlen entdeckten) nach Wechne, Matamma, Bela und Sennaar.

Die Provinzen Wechne und Matamma bilden die westliche Grenze von Habesch<sup>1)</sup>. Was weiter westlich liegt, gehört der ägyptischen Regierung unter Saïd Pascha. In Wechne beginnt eigentlich das Tiefland, das sich bis an den blauen Fluß hin erstreckt und außerordentlich heiß ist, daher wir große Noth hatten, zumal da wir unmittelbar vor der Regenzeit reisten, wo nur hie und da Wasser zu finden ist. Von Wechne, das nur 3 Tagereisen westlich von Gondar liegt, geht eine gute Kameelstraße bis Sennaar und Chartum, was den Verkehr sehr erleichtert. In Wechne und Matamma wird sehr viel Baumwolle gezogen; auch Kaffee kommt von Caffa und Guarea auf dieser Straße nach Sennaar und Chartum. Wir brauchten 25 Tage von Gondar bis Sennaar, und wurden überall von den ägyptischen Behörden sehr freundlich behandelt. Der Weg ist ganz sicher, aber sehr beschwerlich und zu gewissen Zeiten durch Fieber gefährdet.

Wir sahen die Flüsse Atbara, Rahat und Dender, an deren Ufern eigentlich die Leute während der heißen Jahreszeit wohnen müssen. Am Rahat giebt es viele Elephanten und Löwen. Es findet sich zwischen Abessinien und Sennaar keine Sandwüste, sondern nur eine Holz- und grasreiche Wildniß.

<sup>1)</sup> Krapps Rückreise hat deshalb ein hohes geographisches Interesse, weil sie durch das noch nie von Europäern betretene Land der Giundjaren (Gondjaren Russengers), zu dem Wechne (Duechui) und Matamma (Metumma) gehören (Reisev. III, 61), ging. G.

Da wir in Sennaar (wo wir etwa 50 koptische Christen trafen, welche einen Missionar verlangen) kein Boot fanden, so mußten wir zu Land auf Kameelen unsere Reise nach Chartum fortsetzen. Die Hitze (nebst dem Samum) war fürchterlich, und bei Bad Medina war es, wo ich einen Schlag meiner Gehirnnerven erfuhr, der mir das Fieber brachte. Es war ein Glück, daß ich noch Chartum (am Zusammenflusse des blauen und weißen Nils) erreichte, woselbst ich freundliche Aufnahme im österreichischen Consulate fand und einen französischen Arzt zu Rathe ziehen konnte.

Wir besuchten in Chartum auch die römischen Missionare, die meistens Deutsche sind, und die uns viele Gefälligkeiten erwiesen <sup>1)</sup>. Sie haben eine Schule von 35 Knaben, die sie meist aus der Sklaverei losgekauft haben, und die aus verschiedenen Stämmen von Central-Afrika sind. Chartum ist der Mittelpunkt für ihre Missionen am weißen Flusse, wo sie im Bari-Lande (4° nördl. Br.), sowie unter den Nils (7° nördl. Br.) Stationen angelegt haben, und mit der Zeit den Quellen des weißen Flusses nahe kommen werden. Diese Missionen werden von dem Marien-Verein in Wien geleitet und unterstützt. In Chartum haben sie aber bereits 10 Missionare begraben müssen, denn das dortige Klima ist ein mörderisches.

Von Chartum reisten wir zu Wasser nach Berber und von dort zu Land nach Abu Hamed, von wo wir die nubische Wüste Atmor durchreisten, bis wir (15 Tagereisen von Berber) bei Korosko wieder den Nil erreichten, und dann auf einem Boote nach Assuan und von dort auf einem anderen Boote nach Cairo segelten. . . .

**L. Krapf.**

## M i s c e l l e n .

### Ueber eine neue Wasserpflanze (Anacharis Alsinastrum Bab.) in England, die „Wasserpest“ genannt.

Die kurze Geschichte dieser merkwürdigen, auf europäischem Boden erst vor Kurzem erschienenen Pflanze, welche in dem mittleren England in einem Jahrzehnt eine solche Verbreitung gewonnen hat, daß sie der Schifffahrt und allen Unternehmungen, die in und auf dem Wasser vollzogen werden, in den Kanälen und kleineren Flüssen höchst störend und hinderlich ist, bietet in mehr

<sup>1)</sup> Ueber die katholischen Missionen in Chartum und am oberen weißen Nil unter P. Knobloch's Leitung geben die auch geographisch sehr reichhaltigen Jahresberichte des Marien-Vereins I—IV (1851—1855), sowie die tyroler Schützenzeitung ausführlich Nachricht. Krapf's Besuch und Krankheit in Chartum erwähnt ein Brief des Missionars P. J. Gostner von dort d. d. 7. August 1855 in der Schützenzeitung. G.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Krapf L.

Artikel/Article: [Briefliche Mittheilungen 350-356](#)